

OWL kompakt



Fußgänger brutal überfallen

■ **Gütersloh.** In der Nacht zu Sonntag wurde ein 53-jähriger Mann auf einem Gehweg von zwei bislang unbekannt Tatern überfallen. Die Männer nahmen ihn in den Schwitzkasten, warfen das Opfer zu Boden und traten auf den Schädel des Mannes ein. Dem Überfallenen wurde die Geldbörse aus der Gesäßtasche gestohlen.

Sterne leuchten für Ausbildung

■ **Herford.** In einer gemeinsamen Aktion haben das Arbeitslosenberatungszentrum Maßarbeit und der evangelische Kirchenkreis 1.820 Euro auf dem Weihnachtsmarkt gesammelt. Sie verkauften gelbe Holzsterne, die nun am Ausbildungsbaum hängen. Von dem Geld kann sieben Monate lang ein Ausbildungsplatz bezahlt werden.

Präses Buß besucht Wohnungslose

■ **Bielefeld.** Der westfälische Präses Alfred Buß besucht am Heiligen Abend ein Projekt für Wohnungslose und die Polizei in Dortmund. Damit wolle Buß zu Weihnachten Menschen würdigen, die wichtige Dienste für die Allgemeinheit leisteten, während andere feierten, erklärte das Landeskirchenamt in Bielefeld am Sonntag.

Großkontrollen auf den Straßen

■ **Minden.** Auch in der Nacht zum vierten Advent war die Polizei auf den Straßen im Kreis Minden-Lübbecke im Einsatz. Sie kontrollierte insgesamt mehr als 500 Autofahrer. Gegen 42 von ihnen wurden Bußgelder wegen gravierender Geschwindigkeitsüberschreitungen verhängt. Ein Fahrer war innerorts mit 90 km/h unterwegs.

Löschensatz im Gasthof

■ **Beverungen.** Mit einem massiven Aufgebot von 50 Einsatzkräften und zehn Fahrzeugen war die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Beverungen angereicht. In einem Gasthof im Ortsteil Dalhausen hatte ein Kamin Feuer gefangen. Der Brand konnte schnell unter Kontrolle gebracht werden. Verletzt wurde niemand.

Barfußpfad in einem Wohngebiet

■ **Delbrück.** Mit nackten Füßen unterschiedliches Bodenmaterial erspüren, das gibt es mancherorts als Touristenattraktion. In einem Delbrücker Wohngebiet plant der Stadtverband für Heimatpflege nun einen ersten Barfußpfad für Anwohner. Mehr als einen Kilometer soll er lang werden und auch noch einen Blindgang erhalten.

Säbel-Attacke auf eigenen Sohn

■ **Lippstadt.** Mit einem Säbel ist ein 53-Jähriger aus Lippstadt auf seinen 20 Jahre jüngeren Sohn losgegangen. Zuvor hatten Vater und Sohn bei einer Familienfeier nach Auskunft der Polizei reichlich Alkohol getrunken. Der 33-Jährige erlitt eine leichte Kratzwunde. Der Hintergrund des Streits blieb unklar.

Die Zuckerbäcker

In Lemgo hat Lebkuchen das ganze Jahr Konjunktur

VON NICOLE HILLE-PRIEBE

■ **Lemgo.** Immer der Nase nach. In der Schuhstraße riecht es jeden Tag wie Weihnachten. Mitten im Stadtkern von Lemgo steht ein Fabrikgebäude aus der Zeit um die vorletzte Jahrhundertwende, in dem seit über 80 Jahren die Lebkuchenherzen von „Pahna“ gebacken werden. Die größte Liebeserklärung, die hier vom Band läuft, ist 50 mal 48 Zentimeter groß – 1.000 Gramm Gefühl.

„Eigentlich ist Weihnachten für uns schon vorbei, wenn es noch gar nicht richtig angefangen hat“, sagt Manuela Pahn, die das Unternehmen mit ihrem Mann Joachim in der dritten Generation führt. Lebkuchen hat in Lemgo das ganze Jahr Konjunktur, weit über 10.000 Herzen werden im Schnitt pro Tag automatisch ausgestochen, bevor sie die Backstraße durchqueren und über Kühlbänder in die zweite Etage transportiert werden. Dort warten die Garnierinnen an langen Tischen darauf, die Herzen zu dekorieren.

Spritzbeutel, Zuckermasse und eine schöne Handschrift, mehr brauchen die Frauen nicht, um aus den braunen Rohlingen Liebeserklärungen zu machen, die durch den Magen gehen. Seit Jahrzehnten der Renner: „Ich liebe dich“, im Internetzeitalter höchstens gepimpt auf „www.ichliebedich.de“. Trends sind wichtig. „Einerseits ist unser Geschäft sehr traditionell, andererseits muss man gucken, was aktuell ist“, sagt Manuela Pahn. Was läuft im Kino? Was ist bei den Kids angesagt? „Knut, der Eisbär, lief gigantisch. Oder Pokemon, das war zwei Jahre lang der Wahnsinn.“ Und als sich in Münster ein Schwan in ein Tretboot verliebte, war auch das ein klarer Fall für „Pahna“.

„Solange es Jahrmärkte gibt, wird es auch Lebkuchenherzen geben“

Als der Großvater von Joachim Pahn das Unternehmen 1920 in Blomberg gründete, bestand das Kerngeschäft aus dem Backen von Kommissbrot. Lebkuchen ist mit eineinhalb Jahren zwar nicht ganz so lange haltbar, aber die Richtung war klar. Das Sortiment wurde erweitert und die Produktion nach Lemgo verlegt, wo nach und nach Ananas- und Kirschbomben, gefüllte Herzen, Schaumwaffeln und Alpenbrot vom Band liefen.

„Alles wurde probiert, aber auf Dauer war das nicht rentabel“, sagt Manuela Pahn. Mit der dritten Generation kam auch neuer wirtschaftlicher Input ins Unternehmen, man konzentriert sich aufs Kerngeschäft. Beliefert werden neben Schau-



Hier ist eine ruhige Hand gefragt: Garnierinnen verzieren die Lebkuchenherzen mit Schriftzügen wie „Ich liebe dich“. Die Zuckermasse wird dazu in Spritzbeutel gefüllt und aufgetragen. FOTOS: NICOLE HILLE-PRIEBE



Produzieren in dritter Generation Lebkuchenherzen: Manuela und Joachim Pahn in ihrem Lemgoer Betrieb.

stellern vor allem Firmen, die die beschrifteten und mit Logo beklebten Lebkuchen als individuelle Werbung für sich entdeckt haben.

Pahna-Herzen werden in ganz Deutschland verzehrt, auf dem Hamburger Dom, dem Bremer Freimarkt oder dem Münchner Oktoberfest. „Lebkuchenherzen sind typisch deutsch“, sagt Manuela Pahn.

Und ein krisenfestes Geschäft: „Solange es Jahrmärkte gibt, wird es auch Lebkuchenherzen geben.“ Die Gewürzmischung ist ein gut gehütetes Familiengeheimnis, das von einer Generation zur nächsten weitergegeben wird. Verändert haben sich neben der Form, die heute bauchiger und nicht mehr so spitz ist, allerdings die Gründe, ein Lebkuchenherz zu verschenken. „Frü-

her war Verzeihen wichtiger. Wenn Männer betrunken vom Volksfest kamen, brachten sie als Entschuldigung nicht selten ein Herz mit.“ Und während die Sprüche heute kurz und prägnant sind, waren sie früher so lang wie die Refrains der Liebeslieder oder die Filmtitel, die gerne zitiert wurden.

Neu sind auch zwei Probleme, mit denen der Großvater von Joachim Pahn sich nicht auseinandersetzen musste: Acrylamid und Cumarin. Als bekannt wurde, dass Lebkuchen mit den krebsauslösenden Substanzen belastet ist, reagierte man in Lemgo sofort. Die Backtemperatur wurde gesenkt, der Zimtanteil reduziert und durch andere Gewürze ergänzt. „Die Messwerte waren bei uns schon vorher unbedenklich“, sagt Joachim Pahn, „aber sicher ist sicher.“ Womit man bei der Frage aller Fragen angelangt ist: Reineißen oder nicht? „Eigentlich macht man das nicht“, sagt Manuela Pahn. „Aber viele tun es. Und dann haben sie ein schlechtes Gewissen.“

Erfolg vor dem Sozialgericht

Kind verletzte sich / Anerkennung als Arbeitsunfall

■ **Detmold (mah).** Das Detmolder Sozialgericht hat einen Unfall eines fünfjährigen Mädchens auf dem Bauernhof der Eltern als Arbeitsunfall anerkannt. Das Kind aus dem Kreis Herford hatte mit seinen Schwestern und der Mutter Getreide zusammengeegelt und war von der Mutter gebeten worden, ihr etwas zu trinken zu holen. Auf dem Rückweg fiel ihm eine Flasche mit Wasser aus der Hand und zerprang, ein umherfliegender Glassplitter verletzte das Mädchen am Auge. Eine erhebliche Sehschwäche war die Folge.

Die Berufsgenossenschaft wollte den Unfall nicht als Arbeitsunfall anerkennen. Sie argumentierte nach Angaben des Sozialgerichts, die Mithilfe des Kin-

des habe keinen wirtschaftlichen Wert gehabt. Das sah das Gericht anders: Das Fegen habe nicht nur spielerischen Charakter gehabt, vielmehr sei die Hilfe erforderlich gewesen und dem Hof zugute gekommen.

Auch das Argument, das Mädchen helfe nur ab und zu im Betrieb, zählt nach Ansicht des Gerichts nicht. Eine regelmäßige Tätigkeit im Sinne der unfallversicherungsrechtlichen Bestimmungen sei bei weniger als 21 Tagen Mithilfe anzunehmen. „Das Kind hat entsprechend seinen Kräften und Fähigkeiten regelmäßig altersangemessene Arbeiten nach Anweisung der Eltern erledigt“, stellte das Gericht fest. Das Urteil ist rechtskräftig.

AZ: S 14 U 217/04

Glätte-Chaos auf Straßen in OWL

Zahlreiche Unfälle / Autobahn 2 zeitweise gesperrt

■ **Bielefeld (nw).** Plötzlich auftretendes Glätte hat am Sonntag zu insgesamt rund 620 Unfällen auf den Straßen Nordrhein-Westfalens geführt. Mehrere Personen wurden schwer verletzt, in den meisten Fällen blieb es aber nach Angaben der Polizei bei Blechschäden. Besonders betroffen waren Ostwestfalen und das Münsterland. Auch in den angrenzenden Regionen Südniedersachsen und Nordhessen kam es durch die Glätte zu einem Chaos auf den Straßen.

Allein in der Stadt Bielefeld registrierte die Polizei in den Vormittagsstunden 64 blitzeisbedingte Unfälle. Am Morgen war eine Niederschlagsfront von den Niederlanden aus über das Land gezogen. Der Regen gefror auf dem kalten Untergrund, so dass die Fahrbahnen spiegelglatt wurden. Zeitweise musste der öffentliche Personennahverkehr eingestellt werden.

Zu einem besonders schweren Glätteunfall kam es bei Willebadessen (Kreis Höxter). Dort kam der Fahrer eines Pkw aus Bad Driburg von der Straße ab und sein Wagen überschlug sich mehrfach. Der 49-jährige Fahrzeugführer sowie seine 20-jährige Tochter und ein 17-jähriges Mädchen, die ebenfalls im Fahrzeug saßen, mussten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Rettungshubschrauber kam zum Einsatz.

Probleme hatten die Rettungskräfte zunächst dabei, den genauen Unfallort bei Willebadessen zu finden. Die Angaben, die bei der Polizei per Handy eingegangen waren, waren zu ungenau. Dann erschwerte die enorme Straßenglätte die Anfahrt für die Einsatzkräfte.

Glimpflich gingen die fünf Glätteunfälle ab, die sich auf der Autobahn 2 bei Lauenau ereigneten. Allerdings musste die Fahrbahn aus Richtung Hannover zwischen Bad Eilsen und Bad Oeynhaus für rund anderthalb Stunden voll gesperrt werden. Es kam zu einem Stau von rund acht Kilometer Länge.

Der Rettungsdienst des Kreises Minden-Lübbecke rückte bis zur Mittagszeit zu 35 Einsätzen aus. Zumeist mussten gestürzte Fußgänger verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. 30 Unfälle wurden auf glatten Straßen gezählt. 24 Glätteunfälle registrierte die Polizei im Kreis Herford, wobei die Stadt Herford besonders stark betroffen war. Im Kreis Gütersloh zählte die Polizei 45 Verkehrsunfälle auf spiegelglatten Straßen. Hundert Patienten mussten in der chirurgischen Ambulanz des Städtischen Klinikums behandelt werden. Sie waren ausgerutscht und hatten sich Bruch- oder Kopfverletzungen zugezogen. Das sorgte für viel Stress beim medizinischen Personal.



Eingelemmt: Rettungskräfte befreien den bei Willebadessen schwer verletzten Fahrer aus dem Wrack. Der 49-Jährige wurde mit dem Hubschrauber ins Kasseler Krankenhaus geflogen. FOTO: HERMANN LUDWIG

Fachlehrermangel spitzt sich zu

Seiteneinsteiger verlassen scharenweise das Land

VON BERNHARD HÄNEL

■ **Bielefeld.** Sie sollten helfen, den Unterrichtsausfall in Mangelfächern wie Physik, Musik oder Kraftfahrzeugtechnik zu beiseitigen. Und sie sollten dem Unterricht neue Impulse geben. Seiteneinsteiger, die aus der beruflichen Praxis kommen und den Lehrerberuf ergreifen wollen. Viele haben sich gemeldet und absolvieren derzeit in den Studienseminaren der Region neben der Unterrichtstätigkeit eine pädagogische Zusatzausbildung. Doch die meisten werden dem Land Anfang kommenden Jahres den Rücken kehren und nach bestandenen Staatsexamen nach Hessen, Niedersachsen oder Rheinland-Pfalz wechseln. „Erfunden“ wurde das Seiteneinsteigerprogramm im Jahr 2000 von der früheren SPD-Schulministerin Ute Schäfer. Es sollte den permanenten Fachlehrermangel lindern helfen und wurde so attraktiv wie möglich gestaltet: Eigens wurden für diese Gruppe die „laufbahn-

rechtliche Altersgrenze zur Übernahme in das Beamtenverhältnis auf Probe“ von 35 auf 45 Jahre heraufgesetzt. Die Chance der Unkündbarkeit, so Schäfers Idee, könnte viele Interessenten bewegen, in den öffentlichen Dienst zu wechseln.

Von der Ausbildung profitiert jetzt ein anderes Bundesland

Das „Sonderangebot“ wurde begrenzt bis 2007. Doch Schäfers Nachfolgerin Barbara Sommer (CDU) stoppte das Programm ein Jahr früher; mit Rücksicht auf die „angespannte Haushaltslage“, hieß es. Künftig sollten ältere Seiteneinsteiger nicht mehr verbeamtet, sondern als Angestellte nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder (TVL) eingestellt und bezahlt werden. Rund 800 Euro pro Monat weniger hätte dies bedeutet. Folgerichtig klagten vier Betroffene vor dem Verwaltungsgericht Düsseldorf

auf Vertrauensschutz und bekamen recht. Die größten finanziellen Härten hatte Schulstaatssekretär Günter Winands zuvor durch einen Erlass zu mindern versucht, indem er die Einstellungsbehörden anwies, Seiteneinsteiger in eine höhere Entgelt-

gruppe des TVL einzustufen. Dies verringert den Besoldungsverlust um rund 300 Euro. Zu wenig, findet die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft und fordert weiterhin die Verbeamtung zu den alten Bedingungen; darauf aber will sich das Schulministerium nicht einlassen.

In den Studienseminaren herrscht derweil Landlauf, landab Aufbruchstimmung, wie eine Umfrage ergab. Scharenweise sitzen bereits die Seiteneinsteiger auf gepackten Koffern. Allein fünf von sieben Ende Januar fer-

tig ausgebildeten Physiklehrern verlassen das Land NRW in Richtung Niedersachsen oder Hessen. Ein Seiteneinsteiger begründet seinen Schritt so: „Ich habe meinen gutbezahlten Job nicht verlassen, um als Lehrer wie ein Lokomotivführer bezahlt zu werden.“ Blamabel sei das für das Land und zudem teuer, denn von seiner Ausbildung profitiere jetzt ein anderes Bundesland.

Sauer sind auch die Schulleitungen in Ostwestfalen-Lippe. „Wir hätten viele der Seiteneinsteiger mit Kusshand genommen“, sagt ein Oberstudiendirektor. Speziell an den Berufskollegs herrscht Fachlehrermangel und wird der Theorieunterricht fachfremd erteilt. Auch die Mittel zur Umschulung fehlen. Als einziges Regierungspräsidium hat das Detmolder die Lehrerbildung zur Aufgabe der Schulträger gemacht. Die Kreise aber können und wollen das nicht finanzieren. Die Folge: Der Fachlehrermangel wächst weiter in OWL.

Wie entsteht Blitzeis?

■ Blitzeis, gefrierender Regen und Eisregen gehören für Fußgänger und Autofahrer zu den tückischsten Erscheinungen des Winterwetters. Sie können in Sekundenschnelle Straßen und Wege in spiegelglatte Rutschbahnen verwandeln. Blitzeis entsteht, wenn Schneekristalle auf dem Weg zur Erde bei geringen Temperaturschwankungen zu Regen werden und auf den gefrorenen Boden fallen. Dort gefrieren die Tropfen blitzartig, eine Eisschicht entsteht. Beim gefrierenden Regen treffen mit mehreren Minusgraden unterkühlte Tropfen auf dem Boden auf und gefrieren sofort nach dem Kontakt mit eiskaltem Grund. Die Eisfläche ist dann ganz glatt ohne Struk-

tur und nicht einmal tritt- und griffest für Schuhe und Reifen.

Beim Eisregen gefrieren die Tropfen in der Luft und schlagen als Eiskörner auf dem Boden auf, wo sie eine riffelige Eisfläche bilden. Eisregen und gefrierender Regen entstehen bei ähnlichen meteorologischen Bedingungen. Regelmäßig sorgen Feuchte und milde Temperaturen mit Plusgraden in Höhenlagen zwischen 500 und 1.500 Metern für Regen. Aber 100 bis 200 Meter über der Erde herrschen wegen einer vorausgegangenen Frostperiode Minusgrade. Folge: Die Niederschläge kühlen sich ab. Je nach Stärke der Abkühlung wird der Regen dann zu Eis oder gefrierendem Regen. (dpa)